



*David Eberle sen.
(2. v.l.) mit einer
Gruppe Arbeits-
kollegen anno 1929.*

dem Pferd eine Decke auf und führte es in den Stall, da nun Futterzeit war. Zunächst mussten wir uns entstauben und im nahen Bach waschen, da der Staub vom langen Weg sich an uns und unserer Ladung gut angesetzt hatte. Anschliessend galt es, den Leiterwagen zu entladen, auf dem sich reichlich Proviant und viele Geräte befanden. Hafer und Kurzfutter für das Pferd wurden in den Stall gebracht, da vorgesehen war, den Futterplatz für das Pferd hier zu wählen.

Während der Fuhrmann in der Hütte eine Suppe zubereitete, kamen per Velo noch zwei Arbeiter zu uns, womit unser Quintett, ausser mir, wie folgt zusammengesetzt war:

- Maurer und Mineur: David Eberle, ca. 22 Jahre alt, aus Balzers FL;
- Heinrich Kaufmann, ca. 27 Jahre alt, aus Balzers FL;
- Fuhrmann: Jakob Steinemann, ca. 50 Jahre alt, aus Glarus, bereits ca. 10 Jahre in unserem Betrieb;
- Zug- und Saumpferd: Fuchs, ca. 3 Jahre in unserem Besitz.

In meinem damaligen Alter von 11 Jahren habe ich die Mitmenschen vorab nach ihrem Alter beurteilt, obschon ich mal gelesen hatte, dass nicht die Jahre, sondern die Lebenseinstellung das Alter bestimmen.

Kurz nach dem Z'mittag zogen wir, alle gut beladen, in Richtung Alp Tüls, die wir nach ca. 2 Stunden erreichten. Dem Pferd wurden während der ersten Fuhre ca. 100 kg, später bis 150 kg geladen, mit welcher Last

dieses gemächlich voranschritt. Nach kurzer Rast im Obersäss machte sich David mit dem Pferd auf den Weg, um den restlichen Proviant im Vorsiez zu holen, womit er samt einer guten Ladung auf seinem Rücken nach ca. 3 Stunden wieder zurück war. Das Pferd wurde dann abgesattelt, mit einer Decke zugedeckt und ins schöne Herbstgras gelassen, wo es sich vergnüglich verpflegen konnte. Indessen war es die Aufgabe von mir und Steinemann, das Heu unserer Schlafstelle vom Heuboden vor die Hütte zu bringen, um dieses zu entstauben. Ich war da mit Steinemann einer Meinung, dies sei nicht unbedingt nötig, da die Alpherden darauf bereits den ganzen Sommer gelegen seien. Heinrich bestand aber darauf, diese Anordnung meines Vaters gewissenhaft auszuführen. Nachdem wir bei dieser Arbeit sechs Vipern gefunden hatten, die im Heu lagen, wiederholten wir dieses Prozedere nochmals. Offenbar waren diese Tiere bergseits auf die Heubühne geschlichen, die dort ebenerdig war. Das Alpersonal hatte im Keller vier Stück Alpkäse zurückgelassen, die mein Vater gekauft hatte, an welchen wir unseren Hunger ausgiebig stillten. Nach dem Abendessen blieb uns noch Zeit für einen kurzen Rundgang um Stall und Hütte, wonach jeder auf seine Weise sich anschickte, sein Nachtlager bereitzustellen. Wir hatten nun keine Ursache mehr, uns weiter um die Umgebung zu kümmern, da es bereits dunkel war, als wir uns ins Heu legten.

Es war noch nicht Tag, als ich unseren Fuhrmann hörte, wie er beim Besorgen des Pferdes unten im Stall seinen morgendlichen Jodel «Üsa Ätti» zum Besten gab. Es war nun Dienstag und die Aufgabe des Fuhrmanns, den restlichen Plunder in der Alp Vorsiez zu holen. Nachdem ich ihm seinen Morgenschnaps verabreicht hatte, zog er los, um die erste Fuhre zu holen, mit der er dann kurz nach unserem Frühstück eintraf.

Die beiden anderen Arbeiter halfen mit, unsere Küche für den grösseren Einsatz bereitzustellen, was wegen der vielen Mäuse noch einige Aufgaben ergab. David und Heinrich waren mal Hirten auf einer Alp am Bettlerjoch in Liechtenstein, hatten im Herrichten von Alpküchen einige Erfah-